

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschließlich Zustagen 2,40 M., zweimonatlich 1,60 M., einmonatlich 80 Pf. Einzel-Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus wiewolke Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 112

Donnerstag den 16. Mai 1918 abends

84. Jahrgang

Ausführungsverordnung

zur Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 18. März 1918 über den Absatz von Obstwein.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 71 vom 23. 3. 1918.)

Für das Gebiet des Königreichs Sachsen wird in Ausführung der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 18. März 1918 über den Absatz von Obstwein, auf die im übrigen Bezug genommen wird, und unter Abänderung der Vorschriften dieser Bekanntmachung unter § 1 IV mit Ermächtigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst folgendes angeordnet:

§ 1.

Bei der Abgabe von Obstwein in Gastwirtschaften dürfen für die hierunter bezeichneten Obstweine (auch Rhodanberwein) des Jahrganges 1917 folgende Preise nicht überschritten werden:

	je 1 offen oder in offenen Flaschen	M.
Apfelwein	und je 0,7 l in geschlossenen Flaschen	1.85
Birnenwein		1.70
Apfel- mit Birnen gemischt		1.80
Heidelbeerwein		2.70
Johannisbeerwein		3.15
Stachelbeerwein		3.15
Brombeerwein		3.30
Roschwein		3.30
Simbeerwein		3.30

Erdbeerwein

Rhodanberwein

Beim Verkauf in kleineren als 0,7 Liter fassenden Flaschen müssen die Preise dem Flascheninhalt entsprechend ermäßigt werden. Dabei darf der Preis auf 5 Pf. nach oben abgerundet werden.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß § 9 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. 1. 1918 in Verbindung mit § 6 der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 18. 3. 18 über den Absatz von Obstwein bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Dresden, am 13. Mai 1918.

Ministerium des Innern.

Sämtliche bis jetzt fällig gewordenen Staats- und Gemeindesteuern

sind bis längstens Ende d. M. zu bezahlen. Nach Fristablauf erfolgt unumwiderrlich zwangsweise Beitreibung.

Schmiedeberg, am 15. Mai 1918.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Tagesordnung für die Stadtverordneten-Sitzung am Freitag den 17. Mai 1918, abends 8 Uhr. a) Öffentliche Sitzung: Eine Mitteilung des Garnisonkommandos, Plagmusik betr.; Ratsbeschluss, Beurteilung des Herrn Bürgermeister Zahn betr.; 2 Dankschreiben; 1 Unterstützungsgesuch; Vorlage, Rückgabe eines Bürgerrechtscheines betr.; desgl., Festsetzung der Vergütung für die Rathausauswärtlerin; Vorlage, Berechnungsgeld für die Volksschule betr.; Mitteilung, Vergütung von Gasverkauf betr.; Vorlage, Aenderung des Wasserzinstarifs für Abnehmer ohne Wassermesser betr. — b) Nichtöffentliche Sitzung.

Der Postverkehr zu Pfingsten. Am 1. Pfingstfeiertage ruht im Landbestellbezirk der Postbestellbezirk. Am 2. Pfingstfeiertage wird der Bestelldienst im Landbestellbezirk wie an Sonntagen wahrgenommen. Im Ortsbestellbezirk wird am 1. Pfingstfeiertage vormittags eine Geld- und Paketbestellung ausgeführt. Die Briefbestellung im Orte findet an den Pfingstfeiertagen wie an Sonntagen statt.

Vom 1. Juli 1918 ab werden in § 5 Ziffer IV der Verordnung über die Einrichtung einer staatlichen Pferdeversicherung vom 29. Januar 1909 (G. u. B. Bl. S. 91) die Höchstversicherungswerte bei Zuchtstengeln auf 5000 M., bei anderen Pferden auf 4000 M. erhöht und in § 5 Ziffer X die Einheitsätze der Versicherungsbeiträge in Klasse I auf 2 und in Klasse II auf 2 1/2 vom Hundert des Versicherungswertes hinaufgesetzt.

Mittlere Niederschlagsmengen (mm oder l auf den qm) und deren Abweichungen von den Normalwerten in den benachbarten Flussgebieten 1. Defade Mai 1918. Vereinte Weißeritz: beob. 2, norm. 17, Abw. — 15, Wilde Weißeritz: beob. 2, norm. 19, Abw. — 17, Rote Weißeritz: beob. 2, norm. 20, Abw. — 18, Müglitz: beob. 2, norm. 20, Abw. — 18.

Die Hausfrauen der ländlichen Güter, die an Stelle ihres im Felde stehenden Ehemannes zu Hause die Wirtschaft zu leiten haben, sind darauf aufmerksam zu machen, daß bei dem fortschreitenden Wachstum der Getreidelasten und der zunehmenden Gefahr der Gewitter mit Hagelschlag die Einreichung der Hagelversicherungsanträge möglichst bald zu bewirken ist, denn erfahrungsgemäß treten die ersten Hagelschäden zum Teil schon im Mai auf.

Weitere Einschränkung der Zigarren-Erzeugung. In Holland, dem einzigen Land, aus dem wir während des Krieges Rohtabak für die Zigarren-Erzeugung beziehen konnten, ist durch das Aufhören der Verbindung mit den Kolonien eine beträchtliche Tabakknappheit entstanden, daß an eine Einfuhr von dort nicht mehr zu denken ist. Der Zeitpunkt, in dem unsere Tabakvorräte gänzlich zu Ende sind, ist infolgedessen bereits mit ziemlicher Sicherheit anzusehen. Länger als bis zum November reichen sie jedenfalls nicht. Zu diesem Zeitpunkt dürfte auch der inländische Tabak, der gegenwärtig die Hälfte des Bedarfs deckt, im wesentlichen verbraucht sein. Unsere Zigarren-

Ehrentafel für deutsche Tapferkeit und Treue.

Aus der Verlustliste Nr. 506 der Königl. Sächl. Armee.

Butter, Kurt, Gebr., Rechenberg, gefallen.
Fleischer, Franz, Röhrenbach, gefallen.
Fritzsche, Arthur, Gebr., Hausdorf, l. v.
Grah, William, Breitenau, Schw. v.
Hauwald, Emil, Dittersdorf, l. v.
Hennemann, Arthur, Kleincaudorf, l. v., h. d. Tr.
Hennig, Bruno, Serg., Hermsdorf, Schw. v.
Kengel, Oskar, Gebr., Bärenstein, gefallen.
Kunath, Otto, Hödendorf, gefallen.
Piezich, Otto, Serg., Dittersdorf, gefallen.
Rehn, Richard, Döbra, l. v.
Stephan, Reinhold, Gebr., Wilmsdorf, l. v.
Thammel, Albrecht, Wiffa, Hengersdorf, l. v.
Vogler, Edwin, Falkenhain, l. v.
Winkler III, Oscar, Gebr., Ruppendorf, l. v.

Raphahn, Johannes, Glaschütze †.

fabrikation verfügt dann über keine Rohstoffe mehr. Unter diesen Umständen dürfte mit einer weiteren Einschränkung der Erzeugung schon in nächster Zeit jedenfalls zu rechnen sein.

Schmiedeberg. Als Anerkennung für tapferes Verhalten bei einem der letzten erfolgreichen Sturmangriffe an der Westfront erhielt der Soldat Ernst Walke vom Inf.-Regiment Nr. 192, Sohn des Herrn Dekorationsmalersmeisters Walke in Schmiedeberg, das Eisenerne Kreuz 2. Klasse.

Ripsdorf. Zur Beruhigung der Einwohnerschaft kann mitgeteilt werden, daß ein ganz gefährlicher Dieb in der Person eines mehrfach bestraften Soldaten vom Wachkommando Gelling festgenommen worden ist. Die weitere Untersuchung wird erst ergeben, wiewel Diebstähle dieser Ausbund verübt hat. Er hat seine dienstreifen Tage zur Ausübung frecher Einbruchdiebstähle benutzt. Zwei liegen gelassene Stüchchen Briefumschläge haben auf die Spur dieses frechen Diebes geführt.

Weißeritz. Das „Weißeritz-Tageblatt“ hat am 14. Mai sein Hauptblatt auf rosa Druckpapier gedruckt, während die Beilage Papier in ungeschuldetem Weiß zeigt. — Auch ein Zeichen des Krieges!

Chemnitz. Am Sonntag früh wurde in der zu seiner Wohnung gehörigen Küche der Adelsbergstraße 68 wohnhafte 53 Jahre alte Fabrikarbeiter August Schäge mit seinen drei Söhnen im Alter von 13, 11 und 9 Jahren auf dem Boden liegend vorgefunden. Während die beiden 13 und 11 Jahre alten Knaben tot waren, lebte

Schäge und der 9jährige Knabe noch, sie waren aber beide betäubungslos. Durch Anwendung von Sauerstoff wurde Schäge wieder zum Bewußtsein gebracht; bei dem noch lebenden Knaben lehrte die Betäubung von selbst zurück. Es lag Gasvergiftung vor. Die Ehefrau Schäges war verheiratet. Zwei ältere Söhne Schäges im Alter von 15 und 14 Jahren haben in der zur Wohnung gehörenden Schlafstube gelegen und sind durch das Röcheln des Vaters erwacht. Schäge hat freiwillig aus dem Leben scheiden und seine drei jüngsten Söhne mitnehmen wollen. Schwerkraft soll der Anlaß zur Tat gewesen sein.

Lengsfeld. Ein hiesiger Schuhmachermeister, der mehr als vorsichtig zu sein scheint, erläßt folgende Anzeige: „Infolge der vielen Einbrüche in unserem Orte sehe ich mich gezwungen, alle Verantwortung für die mir zur Reparatur übergebenen Schuhe abzulehnen. Ich bitte deshalb die geehrte Kundschaft, ihr Schuhwerk wieder abzuholen, wenn sie dasselbe nicht der Gefahr, gestohlen zu werden, aussetzen will.“ — Sollte nicht der Erfolg für den Wackeren seine gänzliche Beschäftigungslosigkeit sein?

Baun. Oberbürgermeister Dr. Raebler hat den städtischen Kollegien seine Rücktrittserklärung überreicht. Er wird am 1. Juli aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten scheiden. Dr. Raebler wurde am 12. Juli 1890 Bürgermeister und im Jahre 1902 Oberbürgermeister. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bekannt.

Reugersdorf. Der 60 Jahre alte, langjährige Bodenmeister Hantsche vom hiesigen Güterbahnhof wurde seines Amtes enthoben, da er im Verdacht steht, Bahnjendungen beraubt zu haben. Schon seit längerer Zeit wurden Diebstähle, namentlich nach Lebensmittel, auf dem Bahnhof verübt, ohne daß man bisher den Täter fassen konnte.

Sitzung des Bezirksausschusses zu Dippoldiswalde.

In der am 15. Mai 1918 unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmann v. d. Planitz abgehaltenen 10. diesjährigen öffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses der Kgl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde umfaßte die Tagesordnung nebst Nachtrag 63 Punkte. Herr Amtshauptmann begrüßte die Mitglieder, von denen die Herren Forstmeister Edert-Rehfeld, Bürgermeister Zahn, Dippoldiswalde und Dekonomierat Weibe-Oberhäslisch entschuldigt fehlten und berichtete nach Eintritt in die Tagesordnung auf Grund einer Ministerialverordnung über die Viehmühle auf die Zeit vom 6. 5. bis 4. 8. 1919, inwieweit welcher unter Berücksichtigung des Zucht- und Rindviehverkehrs der Kommunalverband Dippoldiswalde wöchentlich 138 Rinder, 73 Rälber und 7 Schweine abzuliefern hat, ferner über die Anweisung für die Anbau- und Ernteflächenerhebung und über die Zuteilung von Feldwägen, in der Hauptsache aus Frauenhemden und Frauenbekleidern bestehend. Es sollen 1272 Stück Wäsche für Frauen bestellt werden. Weiter berichtete der Herr Vorsitzende, daß das Kgl. Ministerium die Kommunalverbände ermächtigt habe, schon jetzt denjenigen Personen für die

Monate Oktober bis Dezember, die Hauschlachtungs-
genehmigung in Aussicht zu stellen, die sich verpflichten,
entweder von dem Hauszuschlachten Schweine mindestens
1/4 an den Kommunalverband bzw. die von ihm bezeich-
nete Stelle zum Höchstpreis abzugeben oder, wenn der
Nachschube mehrere Schweine hält, ein mindestens gleich
schweres Schwein dem Kommunalverband gegen Entgelt
zur Verfügung zu stellen. Ferner berichtete der Herr
Landhauptmann, daß die Reichsstelle für Speisefette nicht
mehr in der Lage sei, den Kommunalverbänden den früher
festgestellten Tagesatz von 1/2 Liter Vollmilch an die
Selbstversorger weiter zu gewähren, sondern angeordnet
habe, die Selbstversorgerschaft wie in Preußen auf 1/4 Liter
Vollmilch herabzusetzen. Genehmigt wurden der 1. Nach-
trag zum Ortsstatut für den Hebammenbezirk Lauenstein,
die Gesuche der Firma Mühlenbauanstalt und Maschinen-
fabrik vorm. Gebr. Sed. Dresden um Erlaubnis zur Ver-
änderung ihrer an der Roten Weiser in Schmieberg
gelegenen Stauanlage, des Stadgemeinderates Glasbütte
um Erlaubnis zur Befreiung verschiedener Wegestrecken
von der Grundsteuer, das Abkommen zwischen Stadt und
Dorf Bärenstein über Gemeindezugehörigkeit des Flurstücks
217c für Dorf Bärenstein und die Aufnahme von weiteren
Darlehen für den Bezirk für Zwecke der Kriegsfamilienunter-
stützungen. Weiter erledigte der Bezirksausschuß 23 Gesuche
um Sonderunterstützungen aus Mitteln des Bezirks bezw.
des Hauptauschusses für Kriegshilfe im Bezirke Dippol-
dswalde sowie aus Stiftungsmitteln, stimmte den
Vorschlägen wegen Gewährung von Staatsbeihilfen für
Sondermaßnahmen zur Volksernährung sowie den Vor-
schlägen für Beihilfen an Ortsarmenverbände zu den
Verpflegskosten für in Landes-Hell- und Pflegeanstalten
untergebrachte Geisteskranken zu und nahm Kenntnis von
zwei oberbehördlichen Entscheidungen in Kriegsfamilien-
unterstützungen aus Försterwalden und Großhöfen. Auch
in diesen beiden Entscheidungen ist wiederum der Ansicht
des Bezirksausschusses zugestimmt worden.

Schließlich erfolgte noch die Beratung und Beschlußfassung
auf 44 Gesuche um Kriegsfamilienunterstützung, die nach-
träglich aus 25 Gemeinden des Bezirks eingegangen
waren. Von diesen Gesuchen wurden 24 als begründet
anerkannt, 16 Gesuche wurden zurzeit abgelehnt und bei
4 Gesuchen wurde die Entschliebung zwecks weiterer Erdrie-
rungen ausgesetzt.

Beste Nachrichten.

Die elsass-lothringische Frage.

Der Lokalanzeiger meldet aus Stuttgart: In der
württembergischen Zweiten Kammer verlas der Reichs-
tags- und Landtagsabgeordnete Konrad Haushmann bei
Besprechung der elsass-lothringischen Frage einen Geheim-
bericht, wonach sieben große Hählen und Bergwerke am
14. Oktober 1914 in Metz zu einer planmäßigen Werbe-
arbeit für die Angliederung Elsas Lothringens an Preußen
schon vereinigt haben und die Kosten in der Hauptsache
auf die Werke übernehmen.

Die englischen Verluste im April.

Berlin, 15. Mai. Das „Hamburger Fremdenblatt“
meldet aus Rotterdam nach der „Nat.-Zig.“: Die englischen
Gesamterluste des Heeres betragen im April 381 526
Mann und 14 492 Offiziere.

Die Blutopfer der Entente im Ipernabschnitt.

Das „Berliner Tagblatt“ berichtet, daß die Entente
innerhalb der letzten vier Wochen auf dem Ipernabschnitt
nicht weniger als 132 Divisionen eingesetzt hat, nämlich
52 französische und 80 englische. Dieser maßlose Einsatz
von Menschen, die sich am Kemmelberg und Umgebung
verbluteten, vermochte, wie das neutrale Blatt ausdrück-
lich feststellte, bis jetzt keinerlei Erfolg zu zeitigen, der in
irgend einem Verhältnis zu der Zahl der eingesetzten
Truppen steht.

Der Verband borgt wieder bei Amerika.

Washington. (Reuter.) Der Schatzsekretär Mac Adoo
genehmigte eine Zusageleihe von 200 Millionen Dollar
an England, sowie je 100 Millionen Dollar an Frank-
reich und Italien. Der Gesamtbetrag der Anleihen
an alle Verbündeten steigt damit auf 5764 Millionen
Dollar.

Ausfuhr aus Rumänien an die Mittelmächte.

Nach einer Meldung der „Breslauer Neuesten Nachr.“
werden demnächst aus Rumänien voraussichtlich 150 000
Schafe und etwa 50 000 Schweine in allmählicher Lieferung
nach Deutschland gelangen. Mit der Ausfuhrung dieser
Rindmengen in Rumänien ist bereits begonnen worden.
Aus der neuen Ernte Rumäniens werden schätzungsweise
400 000 Tonnen Weizen, Mais, Hülsenfrüchte und Futtermittel
im Juli und August Deutschland zugeführt werden.
Die Zufuhren werden auf dem Donauwege erfolgen.

Wettervorhersage

Keine wesentliche Veränderung, Gewitterwarnung.

In Berlin sollen die dort eintreffenden Milch-
transporte künftig nachts durch die Straßenbahn zu
den Verteilungstellen geschafft werden.

Für den Landausenthalt im Sommer sind bisher
nur 160 000 Pflanzstellen gemeldet worden, weil viele
Landauswohner nicht mehr wollen.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften um-
fassen etwa 29 000 Genossenschaften mit etwa 3 Mil-
lionen Mitgliedern gegenüber fast 76 000 Gemeinden
und fast 6 Millionen landwirtschaftlicher Betriebe im
Deutschen Reich.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 14. Mai 1918.

Der Reichstag hat am Dienstag seine bis zum
4. Juni dauernden Pfingstferien begonnen. Vor der
Beratung wurde zunächst der Justizetat erledigt.
Staatssekretär v. Krause sprach sich gegen eine bureau-
kratische Engherzigkeit der Gerichte bei Uebertretun-
gen von Kriegsverordnungen aus. Oft sei Geldstrafe am
Platze, wo auf Freiheitsstrafen erkannt werde. Man
genehmigte schließlich auch noch den Etat des Reichs-
kolonialamtes, wobei verschiedene Wünsche für ein Ein-
treten des Reiches zugunsten unserer kolonialen Ge-
fangenen ausgesprochen wurden.

Deutschland und Oesterreich.

Zur Kaiserbegegnung.

Meldung des Wiener t. t. telegr. Korresp.-
Bureaus.

In den heutigen amtlichen Berichten über die
Begegnung zwischen Kaiser Karl und Kaiser Wilhelm
und den beiderseitigen Staatsmännern im deutschen
Großen Hauptquartier veröffentlichten die Blätter von
unrichtiger Seite folgende erläuternde Bemerkungen:

Der alte Zweibund war auf der Grundlage der
Verteidigung und zwar besonders gegen Ruß-
land aufgebaut. Die Entwicklung im Weltkrieg hat
die Vorbedingungen dieses Bündnisses als solche nicht
erschüttert, sondern im Gegenteil bekräftigt. Wir sind
die Angegriffenen und müssen uns gegen die ganze
Welt von Angreifern verteidigen. Wir müssen also
an dem Defensivbündnis festhalten und für einen
Ausbau und eine Vertiefung dieses Bündnisses, das
für alle Zeiten den Charakter des Verteidigungsbünd-
nisses beibehalten wird, nur andere Bedingungen schaf-
fen. Denn Rußland als eigentlicher bedrohender Fak-
tor der Mittelmächte hat auf lange Zeit hinaus auf-
gehört, für uns eine Gefahr zu bedeuten.

Dagegen droht uns die ganze Welt der anderen
Seite mit Vernichtung. Unsere Verteidigung muß sich
dieser Situation anpassen und auch andere Angriffs-
möglichkeiten als die Rußlands allein ins Auge fassen.
Dieses Verteidigungsbündnis hat im Rahmen des Völk-
erbundes, wie ihn die Entente angeblich anstrebt,
vollen Platz. Der Völkerbund will Schutz gegen künf-
tige Kriege. Der Zweibund will nichts anderes als
sich gleichfalls gegen künftige Kriege schützen; sein
Grundgedanke ist derselbe wie der des Völkerbundes.
Es ist klar, daß bei der Erörterung der Bündnisre-
newierung auch eine Reihe von Fragen politischer,
militärischer und wirtschaftlicher Natur, die im engeren
Zusammenhang hiermit stehen, besprochen werden
müßten.

„Geradezu verbrecherisch“.

Die Arbeit gegen den Frieden verurteilt.

Die Friedensfreunde in England sind entschlossen,
sich durchzusetzen. Eine „Friedensdebatte“ im Ober-
haus, im „House of Lords“, wurde durch einen kriegs-
begehrigen Antrag des Earl Deuigh veranlaßt, der die
Regierung aufforderte, schärfere Maßnahmen gegen die
passivistische Propaganda zu treffen. Unter den vielen
Rednern, die zum Antrag Stellung nahmen, kam auch
Lord Lansdowne

zu Wort, der seine sogenannte Friedensoffensive vertei-
digte. Er führte aus, daß es lächerlich wäre, immer
von einer Falle zu reden, wenn von deutscher Seite
Friedensvorschläge gemacht würden. Geradezu ver-
brecherisch sei es jedoch, wenn erwartete Friedens-
angebote von vornherein abgelehnt würden, wie dies
in der letzten Zeit geschehen zu sein scheint.
Nicht weniger lächerlich und gefährlich sei es, zu be-
haupten, daß alle Neußerungen über einen Verständig-
ungsfrieden den Feind ermutigen. Gewisse Neuße-
rungen der gegenwärtigen Minister über die Befeh-
ren des Unterseebootkrieges und die Pariser Rede
des Premierministers über die „unglaublichen Fehler
unserer Strategie“ seien viel geeigneter gewesen,
Deutschlands Ausdauer zu stärken.

Lord Lansdowne betonte, daß der gegenwär-
tige Zeitpunkt allerdings nicht geeignet sei, Friede-
sverhandlungen anzubahnen, daß man aber mit der
Gewohnheit brechen müsse, jeden einen Verräter zu
nennen, der sich für einen vernünftigen Frieden ein-
setze. (H)

Lord Deaverbrook, der Minister für Propaganda,
gab zu, daß vor der deutschen Offensive die passivisti-
schen Bestrebungen bedrohliche Dimensionen erreicht hat-
ten, und daß nach dem Abflauen der Offensive ein
abermäliges Anschwellen des Pazifismus zu gewärtigen
sei.

Sie freiten alles ab.

In Beantwortung einer Frage, die der Pazifist
Ponjoby im Unterhaus stellte, entgegnete der Außen-
minister Balfour, er übernehme volle Verantwortung
für Lord Cecilis Erklärung, über die bevorstehende
deutsche Friedensoffensive, dagegen bestritt Balfour,
daß Cecil irgendwas über die Anwesenheit einer
herbvorragenden neutralen Persönlichkeit als deutscher
Geheimer Abgeordneter in England gesagt habe. Fer-
ner bestritt er die Auffassung Ponjobys, daß jedes
deutsche Friedensangebot abgelehnt werden soll. Bal-
four meint, es sei unklar, wie Ponjoby Derartiges
aus der Rede Lord Cecilis folgern könne.

Der Krieg zur See.

Englische Menschlichkeit.

Zu dem am 21. März gemeldeten Verlust zweier
Vorpostenboote westlich Öfende berichtet ein soeben
aus Frankreich zurückgekehrter Austauschgefangener, daß
die Boote torpediert worden waren. Die Engländer
haben ruhig zugehört, wie die Mannschaft
der versenkten Vorpostenboote zum größten Teil all-
mählich ertrank. Nur ein kleiner französischer
Kreuzer habe im ganzen acht Mann aufgenommen.
Das Gebaren der Engländer verdient um so mehr

unserer Verabschiedung, als mit den Fahrzeugen
selbst nur ganz wenige Mann untergegangen sind,
die Besatzung vielmehr Kopf an Kopf im Wasser
geschwommen hat und die äußeren Umstände eine Res-
tung ohne Mühe gestattet hätten.

Englisches Minenattentat an Schwedens Küste.

Vergangenen Sonntag fuhr ein schwedischer Dampfer
er vor der schwedischen Westküste auf eine Mine un-
glücklich. Dabei kamen acht schwedische Seeleute um.
Einen amtlichen Erklärung des schwedischen Marineamts stel-
let, daß es sich um englische Minen handelt. In
Anschluß hieran bemerkt „Stockholms Dagblad“:

„Das fürchterliche Minenattentat, das acht Schweden
den das Leben kostete, ist die Folge der Auslegung
eines für die schwedische Schifffahrt und Fischer-
kustern gefährlichen Minenfeldes unmittelbar vor un-
seren Küsten, wenn nicht sogar innerhalb der schwedi-
schen Gewässer. In Götterburg und an der ganzen
Küste von Bohus hat diese Minenlegung tiefste Be-
klemmung hervorgerufen. Es ist zum mindesten auffa-
lend, daß man in London dieses Minenfeld nicht ange-
kündigt, sondern ohne Warnung ausgelegt hat. Man kann
nicht umhin, an die Minenlegung in der Scheldt-
mündung zu denken, die ein holländisches Schiff in
seiner nichtsahnenden Befahrung ins Unglück stürzte. In
Maßnahme ist ein neuer Beweis für die Verwild-
rung der Kriegsführung.“

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Süd-Ostasien unabhängig.

Die türkische Depeschenagentur Milli medet: „Ei-
n türkischer Depeschengänger erklärt. Seine W-
gesandten in Konstantinopel haben diesen Befehl der
kaiserlichen Regierung bekanntgegeben und den ver-
bündeten und neutralen Staaten telegraphisch mitge-
teilt.“

Unter „Ostasien“ verstehen die Türken da-
was die Russen „Transkasien“ nennen

Eine Neuer-Havas-Gründung in Kopenhagen.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ erfährt, daß die großen
Presseagenturen der Entente, Reuter und Havas,
nunmehr ein großes Propagandabureau in Kopen-
hagen einrichten werden, nachdem dieser Pla-
n in Stockholm und Christiania infolge des Wider-
standes der schwedischen und norwegischen Press-
organisationen gescheitert ist. Man befürchtet, daß
dort Northcliffe hierdurch bezweckt, die nordische
Presse zu terrorisieren.

Um die sozialistische Friedenskonferenz.

Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Stock-
holm, daß eine neue pazifistische Abordnung aus Ruß-
land mit Kussanow an der Spitze in Stockholm ein-
getroffen ist, um dort die Grundlagen für eine in-
ternationale Konferenz zu schaffen.

Northwahnium gegen Deutsche.

Im Staate Illinois ist es zu Ausschreitungen
gegen die Deutschen gekommen, wobei ein Deutsch-
er in Collinsville ermordet wurde. Die Regierung
bat im Zusammenhang damit 12 Personen verhaftet
lassen und gegen vier Polizeiamtler die Anklage
wegen Pflichtverletzung erhoben.

England will 100 Milliarden Kriegsschadigungs-

Von Deutschland gar! Und es rechnet
sogar aus, daß wir die bezahlen können: Die deut-
schen Steuervorlagen sind der Beweis für Deutschlands
Fähigkeit, Kriegsschadigung zu zahlen. — Das fällt
in die „Financial News“ vom 22. April aus.

Der „Lokalanzeiger“ behauptet, daß die neu-
deutschen Reichssteuer eine Weltkriegsschadigung bedeute.
Er schätzt den gesamten Steuerertrag auf 150 Millionen
Pfund, von denen aber 30 Millionen — die Beschul-
digung der Kriegsschadigung von 1917 — einmalig für
sich selbst die Zahl von 120 Millionen Pfund ist ab-
zusetzen berechtigt. Diese Summe reicht aus für den Zin-
sendienst und die Tilgungsrate für eine Kriegsschul-
den von 2 Milliarden Pfund. Die Zahlen bedeuten, daß
in Zukunft Deutschlands, daß es in dieser
bescheidenen Umfang Kriegsschadigung zahlen kann.
Natürlich würde die schließlich festzusetzende Entschä-
digung mindestens das Mehrfache dieser Summe betrag-
en müssen; aber es ist auf alle Fälle erfreulich, von ein-
er so ansehnlichen Anzahlung als schon bereitstehend
wissen aus Geldmitteln, die Deutschland zugestanden
werden best. Diese Zahlen sind ein schlüssiger Ge-
genbeweis gegen die Stimmen von Deutschen und na-
tionalistischen Deutschen, die uns fortwährend erzäh-
len, daß es „Deutschland ruinieren“ wird, für den Krieg
bezahlen zu müssen, und daß wir daher, wie vo-
läufig unser Endziel auch sein möge, eine Entschä-
digung nicht fordern dürfen.

Die Blutopfer am Isonzo.

Den Blättern zufolge haben nach vorläufiger
Schätzung maßgebender Stellen die italienischen Trup-
pen in den elf Isonzoscachten 270 000 Tote, 230 000
invalide Gewundene und 134 000 Gefangene verloren,
das sind insgesamt 634 000 Mann Dauerverluste. Da-
kommen noch 1 200 000 Verwundete, die wieder
die Front einrücken konnten. Während unserer Her-
offensive hatten die Italiener 800 Offiziere und 36 000
Mann an Toten, 3200 Offiziere und 120 000 Mann
Verwundeten, 10 000 Offiziere und 285 000 Mann
Gefangenen. Die Gesamteinbuße des Feindes seit An-
ginn des Krieges beträgt rund 2 250 000 Menschen.
An italienischem Kriegsgüter wurden bis 31.
März von uns 2000 Geschütze geborgen, davon
Hälfte von über 10,2 Zentimeter Kaliber, 3000 Mas-
chinengewehre, 150 000 Infanteriegewehre mit 52 Mil-
lionen Patronen, 400 Minenwerfer, 1 Million Handg-
naten, 1 1/2 Millionen Artilleriegewehre. Das Gesamt-
gewicht der sonstigen Güter beträgt 4531 Waggonlad-
gen zu je 10 000 Kilogramm. Einen großen Teil
davon bilden Automobile, Train, Telegraphen, Te-
lephon- und sonstiges technisches Material, Montur-
Ausstattungsgüter sowie Flugzeuge.

Durch unsere Herbstoffensive wurde bei Beginn

Kriegs-
Ausma-
Rampf-
meter
nen, so
italien

M-
lungen
Stellen
Bestro-
ist zu
jeder
ruffisch
nicht

Di-
geraten
ter der
dem G-
befand
Nikola
fürst B-
fürst W-
den Ge-
Zimme-
Mitglie-
meinfa

B-
gano
Maesi
gels
wurde
hängt,
Getreie
verhin-
vor G-
Berteil-
chen.
beanto

F-
schen
über
nicht
D-
bis zu
Armut
Landes

I-
irische
Schrift
feindli

des W-
Union
großen
Stund
ren G-
irische
trische
Blut
nerati
reich
genger
Aufzu
werde
Solid
die e-
für G-

allen,
geplan
tende

F-
Abfich
Regie
Kündi-
zu er

F-
fleisch
hat
daß
fleisch

B-
in Kr-
betrag
der u-
Ernte

G-
hat r-
Sonni-
dingel
haupt
dem
„An-
gabe
wager
in an
jeden
lung
sind
Bolks
Sonni

Derat

Krieges von uns freiwillig abgegebenes Gelände im Ausmaße von 2440 Quadratkilometer, wozu in 27 Kampfmonaten im ganzen nur noch 335 Quadratkilometer kamen, nicht nur meist vollständig wiedergewonnen, sondern dazu noch rund 12 000 Quadratkilometer italienisches Gebiet erobert.

Kein finnisches Vorgehen auf Petersburg.

Nach verschiedenen Pressemeldungen sollten Abteilungen der Weissen finnischen Garde an mehreren Stellen die russische Grenze überschritten sein und bis Sefroried und Bargalowo vorgebrungen sein. W.D.B. ist zu der Feststellung ermächtigt, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehrt. Ein Uberschreiten der russischen Grenze in der Richtung auf Petersburg hat nicht stattgefunden.

Die Jarenfamilie in der Verbannung.

Die kürzlich in die Hände der deutschen Truppen geratenen Mitglieder des Hauses Romanow lebten unter den drückendsten Verhältnissen. Auf dem kleinen, dem Großfürsten Peter Nikolajewitsch gehörigen Gute befanden sich außer der Jarin-Mutter der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch und seine Gemahlin, der Großfürst Peter mit Frau und zwei Töchtern sowie der Großfürst Alexander Michailowitsch mit sechs Töchtern. Von den Gefangenen hatte nur die Jarin-Mutter ein kleines Zimmer für sich, zur Verfügung, während die anderen Mitglieder des Hauses Romanow zu zwei und drei gemeinsam in einem Zimmer lebten.

Ein Hungeranbruch.

Wie aus einem nun beendigten Prozeß in Apezano hervorgeht, ist es in dem durch das letzte Erdbeben schwer heimgesuchten Abruzzendorf Luco del Maesi Ende März dieses Jahres wegen Brotmangels zu Unruhen gekommen. Während drei Tagen wurde über das Dorf der Belagerungszustand verhängt, weil Scharen von Frauen die Wegnahme von Getreide aus dem schon für die Dorfbesitzer verpfändeten Getreide verhindern wollten. 47 Frauen wurden verhaftet und vor Gericht gestellt. Nach schwingvoller Rede ihres Verteidigers, eines Sozialisten, wurden alle freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte schwere Zuchthausstrafen beantragt.

Der Kampf der Iren.

Wie „Times“ aus Dublin erfährt, haben die irischen Nationalisten beschlossen, zu den Verhandlungen über die Home-Rule-Vorlage im englischen Unterhause nicht zu erscheinen.

Die Geldsammlung gegen die Wehrpflicht hatte bis zum 9. Mai in 211 irischen Vereinen trotz der Armut des von England so gründlich ausgeplünderten Landes schon 1 320 000 Mark ergeben.

Irlands unauslöschlicher Haß.

Im „Manchester Guardian“ warnt der angesehene irische Schriftsteller George Russell in einer langen Zuschrift aufs eindringlichste vor den Gefahren der freundschaftlichen Politik. Irland sei nur theoretisch ein Teil des Vereinigten Königreiches. Es habe tatsächlich die Union niemals angenommen, vielmehr schweigend und großend von einer Rebellion zur anderen auf die Stunde gewartet, da Großbritannien wie die anderen großen Reiche fallen werde. England habe die irische Seele gegen sich. Wenn es darauf bestehe, den irischen Willen zu brechen, werde in jeder Gemeinde Blut fließen und ein unauslöschlicher Haß für Generationen entstehen, der sich über das ganze Britische Reich sowie die so viele verbannten Irenstöhne beherbergenden Vereinigten Staaten verbreiten und überall Aufruhr und Feindschaft gegen England erzeugen werde. Insbesondere würden gewalttätig gepredigte Soldaten, die ebenso bereitwillig ihre Waffen gegen die englischen Offiziere wie gegen den Feind lehrten, für England keinen militärischen Wert haben.

„Manchester Guardian“ empfiehlt diesen Brief allen, welche die von der Regierung Lloyd Georges geplante Bergewaltung Irlands als eine unbedeutende und vorübergehende Sache ansähen.

England kündigt die Handelsverträge.

Die englische Regierung gibt bekannt, daß sie die Absicht habe, ähnlich vorzugehen wie die französische Regierung und alle Weisbegünstigungsverträge zu kündigen, um freie Hand für seine Wirtschaftspolitik zu erhalten.

Frankreichs Fleischration.

In der Absicht, größere Fleischkäufe für die fleischlosen Tage Mittwoch bis Freitag zu unterbinden, hat der französische Versorgungsminister angeordnet, daß in ganz Frankreich Dienstags nur 200 Gramm Fleisch auf den Kopf abgegeben werden dürfen.

Eine Käsekarte für die Schweiz.

Am 1. Juni wird die Käsekarte in der Schweiz in Kraft treten. Die Monatsration für Konsumenten beträgt 250 Gramm. Keine Käsekarte erhalten Kinder unter zwei Jahren und Selbstversorger. Viehhalter, Schwerarbeiter und Landarbeiter während der Erntezeit erhalten die doppelte Ration.

Ein Anarchistenaufruch in Moskau.

Ein Kampf zwischen Bolschewisten und Anarchisten hat nach einer Neutermeldung in der Nacht zum Sonntag in Moskau begonnen. Die Sowjettruppen umzingelten die Gebäude der Anarchisten, darunter ihr Hauptquartier, den früheren kaufmännischen Klub, auf dem eine große schwarze Fahne mit der Aufschrift „Anarchie“ weht. Die Anarchisten lehnten die Uebergabe ab und verteidigten sich mit Geschützen, Panzerwagen und Handgranaten. Mehrere Kämpfe fanden in anderen Straßen statt. Die sogenannten anarchistischen Föderalisten zogen nach halbständiger Beschließung die weiße Flagge auf. Die beiderseitigen Verluste sind bisher nicht bekannt. Beim Kreml, dem Sitz der Volkskommissare, sind viele Geschütze aufgestellt. Am Sonntag mittag dauerte der Kampf noch an.

Keine Kriegsnachrichten.

Gordon Bennett, der Inhaber des „New York Herald“, ein großer Sportsachverständiger und noch

größerer Deutschenfeind, ist in Boulogne gestorben. Infolge der sich stets verringernden Zufuhr der notwendigen Baumaterialien sehen sich die norwegischen Werften gezwungen, ihren Betrieb ganz erheblich einzuschränken.

Ein Kriegsberichterstatter, welcher Dpern besuchte, meldet, Dpern sei in der Tat nur noch ein Trümmerhaufen. Nicht ein einziges Haus stehe mehr.

Von den Fronten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 15. Mai 1918. (W.D.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich vom Kemmel hatten örtliche Angriffsunternehmungen vollen Erfolg und brachten 120 Gefangene ein. Unser Angriff traf in der Abföhrung beständige Verluste und kostete den Franzosen hohe blutige Verluste. Der Artilleriekampf blieb im Gebiete des Kemmel gesteigert. Heute früh haben sich dort mit französischen Vorstößen neue Infanteriegefechte entwickelt.

Zwischen der Oys und dem La Bassée-Kanal an der Scarpe und bei Bucquoy war die feindliche Artillerie namentlich während der Nacht rege.

Zwischen Amers und Somme drangen wir in kurzem Stoß an der Straße Bray-Corbie in englische Linien ein und behaupteten das gewonnene Gelände gegen zweimalige starke Gegenangriffe des Feindes. Zur Unterstützung der Infanterie hielt lebhafteste Artillerietätigkeit an.

Bei Villers Bretonneux, beiderseits der Luce und Avre lebte der Feuerkampf vielfach auf. Auf dem westlichen Avreufer griff der Feind unsere Linien bei Castel an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen.

In einzelnen Abschnitten Erkundungsgefechte. Unsere Flieger schossen gestern fünf feindliche Festballone ab. In den Kampfzonen sehr rege nächtliche Fliegerstätigkeit.

Wir bewachen Calais, Düntirchen und andere rückwärtige Munitionslager und Bahnanlagen des Feindes ausgiebig mit Bomben.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 15. Mai. Amtlich wird verlautbart: Im Gebiete des Monte Corno haben sich erneut örtliche Kleinkämpfe entwickelt, wobei sich der Italiener in einem unserer Feldwacheneister festsetzte. Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

Vor dem Hafen von Pola wurde ein italienisches Torpedomotorboot versenkt. Flottenkommando.

Vom U-Bootkrieg.

U-Bootgefecht im feindlichen Hafen.

(Amtlich.) Berlin, 14. Mai. In kühnem Draufgehen vernichtete Kapitänleutnant Steinbauer mit seinem bewährten U-Boot im Sperrgebiet des westlichen Mittelmeeres neuerdings innerhalb weniger Tage sieben wertvolle Dampfer meist unter erheblicher Gegenwehr und mehrere kleinere Fahrzeuge von zusammen rund 33 000 Bruttoregistertonnen und mit ihnen etwa zehn Geschütze.

Im Morgengrauen des 29. April drang Kapitänleutnant Steinbauer in die stark besetzte Durchfahrt von San Pietro (Sardinien) ein und griff die im Hafen von Carloforte zu Anker liegenden Schiffe an. Er versenkte im Feuer von mehreren Landbatterien den englischen bewaffneten Dampfer „Kingstonian“ (3364 Tonnen) durch Torpedotreffer, vernichtete mit seiner Artillerie zwei große bewaffnete Seeschlepper, schoß einen französischen Biermaschinen in Brand und belästigte das feindliche Artilleriefeuer. Alsdann erzwang sich das Boot trotz Sperrfeuer der Landbatterien und Angriffe eines bewaffneten großen Motorbootes die Ausfahrt.

Im Ablaufen von Carloforte führte das U-Boot ein halbständiges Artilleriegefecht gegen einen stark bewaffneten Bewacher und beschloß die F.-L. und Signalstation von Kap Sperone (Insel Antico) mit beobachteter Trefferwirkung. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Feindliche Verluste, von denen wir nichts wußten.

Dem Drängen der öffentlichen Meinung, vielleicht auch der Einsicht in die offenbare Anzulänglichlichkeit ihrer bisherigen Wochenberichte über Schiffsverluste hat die britische Admiralität nicht länger standgehalten und veröffentlicht jetzt nach deutschem Muster monatliche Mitteilungen über die durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte herbeigeführten Bruttoregistertonnenverluste. Die „Times“ vom 25. April bringt zum erstenmal eine solche Zusammenstellung, die bis auf Januar 1917 zurückgeht, aber abweichend von den deutschen Monatsmeldungen auch die durch Seegefahr verursachten Verluste einschließt. Hiernach umfaßt die seit 1917 bis Ende März 1918 vernichtete feindliche und neutrale Bruttoregistertonnen 7 749 133 Tonnen. Nach amtlichen deutschen Zahlen beläuft sich das Gesamtergebnis des U-Bootkrieges ohne die Verluste durch Seegefahr in der gleichen Zeit auf 11 398 500 Tonnen. Aus dem Unterschied zwischen den deutschen und den englischen Angaben ist mithin zu schließen, daß die englische Handelsflotte außer den von der britischen Admiralität eingestandenen Verlusten mindestens weitere 3 649 367 Tonnen Bruttoregistertonnen erlitten hat, welche Schiffe betreffen, die im Dienst der Marine und des Heeres fahren, also Munitions- und Truppentransportdampfer, Lazaretttschiffe, Wachfahrzeuge u. a. Schon „Daily Telegraph“ vom 31. März wies darauf hin, daß die

amtlichen englischen Verlustangaben diese sogenannten Marineverluste nicht enthalten.

Die U-Boote.

Im Sperrgebiet um England wurden neuerdings von unseren Unterseebooten 11 500 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsflottensraum versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

50 000 Bergleute eingezogen.

Die Kohlennot in England zieht weitere Kreise. Englands Boden birgt zwar reiche Vorräte an diesem Rohstoff aber es fehlt an Bergleuten, Eisenbahnpaggen, Transportarbeitern und besonders an Küstenschiffen, um die Kohle an die Städte des Verbrauches zu führen. Die Preise, namentlich für Fracht sind unerträglich gestiegen. Seiner Selbständigkeit ist der Kohlenbergbau durch die in den letzten Wochen ergangenen scharfen behördlichen Vorschriften so gut wie beraubt. Ohne schriftliche Genehmigung darf kein Kohlenbesitzer die Schächte vertiefen, Neubauten errichten, Flöße abbauen, die Böden oder Behälter erhöhen usw. Sämtliche Kohlenexporteure des Landes flagen jetzt vor Gericht wegen die Gültigkeit der Bestimmungen. Inzwischen wurden weitere 50 000 Bergleute zum Heeresdienst eingezogen. Die Ausfuhr ging im letzten Jahre auf etwa 40 v. H. des Friedensstandes zurück. Die Zuweisungen an Hausbrand wurden vom April ab um 25 Prozent gekürzt. Die Gas- und Elektrizitätswerke erhalten ein Sechstel weniger Kohle als 1917. Schaufenster dürfen nur noch von ihnen her, nicht von der Straße aus beleuchtet werden. Hotels, Restaurants und Klubs müssen um 10 1/2 Uhr schließen.

Herabsetzung der Brotration.

Zwei Monate lang nur 160 Gramm.

Die Mutmaßungen, ob es noch zur Herabsetzung der Brotration kommen werde, sind nun der Gewißheit gewichen. Vom 15. Juni ab findet, nachdem bereits am 1. April die Ration für die Selbstversorger um 4 Pfund monatlich herabgesetzt ist, eine Kürzung der Tagesration der Versorgungsberechtigten von 200 Gramm statt, wie im Vorjahre, wo aber diese Kürzung schon am 15. April einsetzte. Die Schwer- und Schwerarbeiterzulagen bleiben in bisheriger Höhe bestehen.

Es läßt sich denken, daß die leitenden Instanzen nur mit Widerstreben an diese Kürzung herangegangen sind, vor allem, da man nicht wie im Vorjahre die Fleischration heraufsetzen kann.

Gegenüber der guten, ja teilweise recht guten Kartoffelernte des Jahres 1917 war die Brotgetreideernte nur mittel, und man konnte, wie das die Landwirte schon an der Hand der Frühjahrsergebnisse voraussagten, von vornherein annehmen, daß wir in den letzten Monaten wieder zu einer Kürzung schreiten müßten. Man erwartete diese Kürzung sogar schon viel eher, und von mancher Seite wurde sogar einer früheren Kürzung das Wort geredet, um nur ja rasch sicher zu gehen.

Man entschloß sich aber zur einstweiligen Vorkürzung der vollen Ration, bis man übersehen konnte, ob die ukrainischen Zufuhren nicht eine Herabsetzung überhaupt überflüssig machen würden. Dies hätte sich durchführen lassen, wenn die Ukraine die verabredeten Mengen rechtzeitig liefern könnte. Die Möglichkeit, daß dies geschehen kann, wollen wir zwar auch heute noch nicht schlangweg bestreiten, aber sie ist doch, trotzdem alles geschieht, um möglichst viel Getreide schnell hereinzubekommen, ein sehr unsicherer Faktor, und es ist wohl richtiger, sich darauf nicht zu sehr zu verlassen, nachdem sich im Laufe der letzten Monate herausgestellt hat, wie undurchsichtig die Lage in der Ukraine in jeder Beziehung, so auch hinsichtlich der Getreideablieferung ist.

Die österreichischen Blätter bringen allerlei Fabeln über die ukrainischen Lieferungen und lassen die Hoffnungen hoch schwellen. Aber die Oesterreicher haben es auch nötig, Hoffnungen hochzuhalten. Es ist gleichermaßen falsch, wenn man sich bei uns erzählt, daß es den Oesterreichern noch so gut ginge, oder daß wir ihnen mit Getreide hätten auszuweichen müssen. Die geringen, von uns vorschubweise an Oesterreich gelieferten Getreidemengen kommen überhaupt für unsere Brotversorgung nennenswert kaum in Betracht und sind uns zudem in anderer Form zurückerstattet. Auf der anderen Seite war es notwendig, Oesterreich zunächst aus der Ukraine vorzugsweise zu beliefern. Die Ernährungsverhältnisse in Deutsch-Oesterreich sind, abgesehen von einer kleinen Schicht gutgestellter Leute, doch recht viel schlechter als bei uns, was ja auch aus dem etwas seltsamen Bunsche der Deutsch-Oesterreicher hervorgeht, ernährungspolitisch mit Deutschland vereinigt zu werden. Also man darf eine Schuld an der Notwendigkeit der Brotherabsetzung nicht etwa unserem Bundesgenossen aufbürden.

Im Inlande selbst ist mit der Erfassung wohl getan, was geschehen konnte. Die Landwirte wissen ein Lied davon zu singen, und auch die Städte, die sich einigermaßen auf dem Lande auskennen, geben zu, daß alles angewandt ist, um das vorhandene Getreide hereinzubekommen.

Die Feststellungsausschüsse, die auf dem Lande vielfach nicht mit besonderem Wohlwollen angesehen wurden, haben sich doch besser als ihr Ruf erwiesen. Gerade sie haben in den Städten überall ihre günstigen Erfahrungen auf dem Lande mitgeteilt, und man hat aus sozialdemokratischen Kreisen wiederholt hören können, daß die Landwirte, wenn sie nur richtig angefaßt werden, doch alles Entbehrliche abzugeben bereit sind. So haben gerade diese Ausschüsse offensichtlich dazu beigetragen, daß man auch in den Großstädten dem Zwang der Brotherabsetzung Verständnis entgegenbringt.

Wenn das Wetter uns nicht im Stiche läßt, werden wir bei der frühen Vegetation wieder wie im Vor-

Jahre eine zeitige Ernte haben. Die Reichsgetreide- stelle hat sich die vorjährigen Erfahrungen für den Frühdrusch zunutze gemacht; wenn derselbe also schon 1917 uns aus schwerer Bedrängnis erlöst hat, so darf man angesichts der weitgehenden Vorbereitungen, die in diesem Jahre dafür getroffen sind, um so sicherer mit einem vollen Erfolge der Frühdruschaktion rechnen. Wie man hört, wird auch beabsichtigt, die Wintergerste, deren Ernte ja etwas früher als die des Roggens liegt, sofort für die Brotvermahlung heranzuziehen.

Die Dauer der Mäzung wird also in diesem Jahre sehr viel länger sein als im Vorjahre, wo sie volle vier Monate dauerte. Diesmal werden wir mit höchstens zwei Monaten auskommen. Aber die Mäzung wird uns allen schwer fallen, wie wir nicht leugnen wollen. Immerhin gehen wir mit einer besseren Kräfte- reserve in die Zeit der Knappheit, als im Vorjahre, denn der Ernährungszustand in Stadt und Land ist in diesem Jahre besser wie im Frühjahr des vorigen Jahres. Dazu haben verschiedene Umstände beigetragen: vor allem die so sehr viel günstigere Kartoffelernte, und die Möglichkeit, sich darin in Stadt und Land auskömmlich einzudecken. Es besteht die sichere Aussicht, die jetzige Kartoffelernte bis zum Eintritt der Frühkartoffelernte beibehalten zu können. Sehr viele Familien waren zudem in der Lage, sich auf inoffiziellem Wege mit manchen Zusätzen zu den Rationen zu versehen. Auch ist aus dem besetzten Gebiete doch so manches hereingekommen, was uns mit durchgeholfen hat. Die Organisation der Verteilung hat sich besser eingelebt, so daß allerlei nervöse Hemmungen wegfallen; kurz und gut, unser Ernährungszustand ist in diesem Frühjahr ein besserer als vergangenes Jahr, wie sich das wohl England nicht hat träumen lassen.

Die Fleischration kann ja nun leider nicht erhöht werden, dafür aber werden wir täglich 25 Gramm Butter für die Person, im Monat also 750 Gramm mehr bekommen. Vor allem aber haben wir die fast völlig gemüßlose Zeit des Frühjahres nicht unter der Herrschaft der Proteinsparung zuzubringen brauchen und können damit rechnen, daß, was uns an Brot abgeht, sich durch Gemüse einigermaßen ersetzen läßt. Nach den Erfahrungen des Vorjahres wird man im Juni auch auf eine weitere Steigerung der Fischzufuhr rechnen können. So werden in der Hoffnung des einen Zieles — des Sieges unter allen Umständen — auch diese Zeit der Brotnapheit in der Gewißheit ertragen, daß auch sie ihr Teil zur Erreichung einer schöneren Zukunft beitragen wird.

Vor dem Kriegsende.

England sorgt sich wegen des Kriegsausganges. In einem Leitartikel des „Daily Graphic“ vom 30. April finden sich folgende sorgenvolle Neußerungen: Wir erleben zurzeit die kritischste Phase des ganzen Krieges, und sie ist vielleicht schwerer, als in all-gemeinen angenommen wird. Gerade in diesem Augen- blick wird die Frage, ob Sieg oder Niederlage, ent- schieden, und nur sie können eine uns befriedigende Antwort bringen. Sollte die Antwort ungünstig aus- fallen, so wäre alles verloren. Viele Jahre würden vergehen, ehe wir unsere jetzige Stellung in der Welt zurückgewinnen, ja, wir würden sie vielleicht nie wie- dergewinnen. Sollten unsere Truppen eine schwere Niederlage erleiden, so wären wir daheim all den Schrednissen ausgesetzt, die über andere Länder her- eingebrochen sind. Nie haben wir im geringsten auch nur daran gedacht, eine solche Gefahr könnte auch uns bedrohen.

Bezeichnend für die innere Lage in England ist eine Neußerung des Herausgebers der „Nation“, Waddingham. Dieser schrieb am 6. Mai zu der Rede Lord Cecil über die angebliche deutsche Friedens- offensive:

„Und während diese herzlosen und unsinnigen Worte fallen, sterben unsere Kinder zu Tau- send.“

Heute reden die englischen Minister schon ganz anders, als Lord Cecil noch vor 14 Tagen.

Täglich eine Friedensrede in England.

Der englische Minister Austen Chamberlain sagte in einer Rede in London:

Wir sind in einen gigantischen Kampf verwickelt. Dann fuhr er fort: Es könne zwar zu einer augen- blicklichen Pause kommen, aber es ruhe doch auf allen Völkern der alliierten Länder die Aufgabe, den Armeen alle erforderlichen Opfer zu bringen. Die englische Regierung stehe dem Frieden nicht gleichgültig gegenüber. Aber es sei ganz nutzlos, von Frieden zu sprechen, ehe die große Kampfprobe beendet und die Entscheidung auf dem Schlachtfelde gefallen sei.

Wie sieht es im Westen aus?

Lassen wir neutrale Beobachter sprechen. Sente liegen zwei dänische Stimmen vor.

„Politiken“ (Kopenhagen) vom 13. Mai fährt aus: Wenn die Kampfpause so lange dauert, so liegt dies natürlich daran, daß die deutsche Heeresleitung dies- mal alles bereit haben will, um bis zum Kanal durch- zustoßen. Der neue Angriff kann die entscheidende Schlacht des Krieges werden. Wird das englische Heer zur Räumung von Frankreich gezwungen, so werden die Franzosen, selbst mit amerikanischem Beistand, nicht länger aushalten können.“

Und „Thens Venstreblad“ (Odense) vom 11. Mai schreibt: Die Deutschen haben allen Grund, mit dem erzielten Resultat zufrieden zu sein. Wir für unser Teil glauben nicht, daß die deutsche Heeresleitung damit gerechnet hat, auf einmal durchzubrechen. Dazu haben die Deutschen ebenbürtige Gegner vor sich. Der Erfolg der beiden ersten Schlachten kann aber den Deutschen die Hoffnung geben, in der dritten, vierten, fünften oder einer noch späteren Schlacht bis zum Kanal vorzudringen und dadurch das englische Heer außer Spiel zu setzen.“

Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten u. z. 1. Juli zu beziehen. Auch sind eine Kommode, 2 Wanduhren z. verkaufen. Schmiedeberg, Pöbelstraße 15 E.

Eine Parterre- Wohnung,

Stube, K., Sch., Kellerr., z. vermieten und 1. Juli zu beziehen. Nahe der Bahn. Niederschloßwitz Nr. 3.

Sauberes Hausmädchen, nicht über 16 Jahr, kann sofort oder 1./6. in Stellung treten bei

Frau Lindner, Bäderel.

Fleißiges

Hausmädchen, auch zum Gärtchen, für sofort oder später gesucht. **Billa Lyda, Bärensels** bei Ripsdorf.

Schulmädchen,

11—13 Jahr, zu leichter, häusl. Arbeit täglich 1—2 Std. gesucht. Näh. **Geschw. Kögel,** Gartenstraße 245.

Gasthaus mit Landwirtschaft

oder Landwirtschaft bis zu 60 Schefel wird sofort zu kaufen gesucht. Ausführl. Off. u. M. 100 Geschäftsst. d. Bl.

Eine gute Melkziege

wird zu kaufen gesucht. **Klotz, Baumeister.**

Mobiliar- Auktion.

Nächste Dienstag den 20. Mai von nachmittags 1 Uhr ab werden in **Ripsdorf Hotelgürstehof** Betten mit Matratze, Feden- besten, Schränke, Tische, Stühle, Waschgeschirre und Sofa gegen sofortige Bar- zahlung öffentlich versteigert. Beisitzung 2 Stunden zu- vor gestattet.

Rahn, Ortsrichter.

Eichener Stod

istg. verkauft. 60cm breit, 80cm hoch. **Reichstädt Nr. 29.**

Wissentarten druckt **Carl Jehne**

Einkochgläser und Einkochtöpfe

in großer Auswahl vorrätig bei

Carl Jehner, Dippoldiswalde, am Markt.

20 Ztr. Saatkartoffeln

hat noch abzugeben

B. Jädel, Borwert St. Nikolai, Dippoldiswalde.

Eine Kalbe, 1 Jahr alt, zu verkaufen **Reichstädt Nr. 18.**

Bezugscheine auf Leinwandfäden

liefert die Buchdruckerei von **Carl Jehne**

:: Eine Notstandsarbeitspflicht für Nichtdienst- pflichtige soll in nächster Zeit durch eine entsprechende Verordnung des Bundesrates festgestellt werden. — Ferner soll nach Mitteilungen im Hauptauschusse des Reichstages ein Ausbau der sozialen Versicherung für Fälle tödlichen Unfalles im Hilfsdienst erfolgen.

:: Die elass-lothringischen Arbeitslager sind im Hauptauschusse des Reichstages Gegenstand lebhafter Klage gewesen. Darauf ist nunmehr ein Ausschuss aus drei Mitgliedern des Reichstages und drei Mit- gliedern des Kriegsamtts mit deren Besichtigung betraut worden.

Kochs Lichtspiele, Reichskrone Dippoldiswalde

1. Feiertag 4 Uhr Kindervorstellung, 8 Uhr Abendvorstellung

„Und er lebt doch“

Herrliches Drama. 4 Akte. Hauptrolle: Wanda Treumann.

„Ally schippt“

Köstliches Lustspiel. 3 Akte.

Und das übrige Feiertags-Programm.

Lichtspiele Schmiedeberg, Schenks Gasthof

Den geehrten Einwohnern von Schmiedeberg und Umgebung zur gest. Kenntnis, daß ich jetzt einige Vorstellungen in Schenks Gasthof geben werde. Ich zeige nur erstklassige Großstadt-Programme und bitte um recht zahlreichen Besuch. Hochachtend **Fernh. Koch.**

2. Feiertag große Eröffnungs-Vorstellungen

4 Uhr Kinder, 8 Uhr Abendvorstellung.

Zur Vorführung gelangt das oben erwähnte Dippoldisw. Programm.

3. Feiertag keine Kindervorstellung.

[8 Uhr] Abendvorstellung mit vollständig neuem Programm.

Bitte, beachten Sie mein Ausstellingsfenster bei Herrn Schuhmachermeister Auzel.

Verloren

ein blaues Seidentäschchen (Pompador), braunes Leder- portemonnaie mit etwa 15 M. Inhalt, Taschentuch, gezeich- net M. N. Abzugeben geg. 5 M. Finderlohn beim Ge- meindevorstand Großsösa.

Schlacht- pferde 

kauft zum höchsten Preis **Herrm. Schwarz, Tel. 80.** Im Notfall sofort zur Stelle.

Wollen Sie für Ihr

Schlacht- pferd 

einen wirklich hohen Preis erzielen, wenden Sie sich an die **Rohschlächterei**

P. Vieber,

Dippoldiswalde, **Freiberger Straße 237, Telefon 97.** Zahle **allerhöchste Preise** und bin bei Not- schlachtungen mit Transport- wagen schnell zur Stelle. Empfehle mich als **Pferdeschere.**

Der werthen Kundschaft hiermit zur Kenntnis, daß unsere **Freiseiergehäfte am 2. Pfingstfeiertage geschlossen**

bleiben.

Kothe, Hörl, Stephan.

Ein Posten Damen-Hüte

zurückgesetzte garniert und un- garniert,

von Mark 3.00 an, sowie

Knaben-Strohhüte

Mark 1.50 an.

Putzabt. **Carl Marschner**

Fabrikgrundstück

mit großem modernen Arbeitsaal, Speiseaal, Waschkraum mit Kleiderablage, Gasbeleuchtung, Wasserleitung, Nieder- druckdampfheizung, bisher Zigarettenfabrik (150 Arbeits- kräfte) gebietet, unweit vom künftigen Bahnhof Altenberg gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote an

Stadtrat Altenberg, Erzgeb.



Nachruf.

Nachdem am 10. April d. J. der Esch-Reservist bei der 12. Kom- panie des Grenadier-Regiments Nr. 101

Ernst Otto Wende aus Johnsbach

Inhaber der Friedrich-August-Medaille I. Br. im Kampf fürs Vaterland sein Leben hat lassen müssen, geben wir bewegten Herzens unsere Treue über sein frühes Hinscheiden kund. Sein gutherziges und freundliches Wesen hat ihn uns wert gemacht. Durch seine Vater- landsliebe, seinen aushaltenden wackeren Mut und seine geduldige Ergebung in alle Schlängen ist er uns vorbildlich geworden. Sein Name wird unter uns in ehrendem Gedächtnis be- halten werden.

Vater Du, segne mich!

In Deine Hand befehl ich mein Leben;

Du kannst es nehmen, Du hast es gegeben.

Zum Leben, zum Sterben segne mich!

Vater, ich preise Dich.

Die Jugend zu Johnsbach.